

Ein Routine-Eingriff gibt René eine Zukunft

In letzter Minute wurde in St. Gallen das **Leben** eines kleinen Buben durch einen Routineeingriff **gerettet**.

Eine Operation, die in seiner afrikanischen Heimat nicht vorgenommen werden kann.

von Daniela Huijser

René strahlt und jauchzt. Der Dreijährige rennt auf seinen kurzen Beinchen quer durchs Zimmer, springt einem Ball nach und holt aus dem Spielzeugschrank einen Helikopter heraus. Im Ronald-McDonald-Haus (s. Kasten) beim Ostschweizer Kinderspital fühlt sich der Kleine geborgen. Er und sein Vater Abdulleye Ouedraogo dürfen eine Woche lang hier wohnen, damit der Bub einen Geburtsfehler operieren lassen kann. «Es handelt sich um eine Fehlbildung des Harntrakts», erklärt Chirurg Walter Kistler. Diese angeborene Fehlbildung wird in der Schweiz mittels Routine-Eingriff behoben. In der Heimat von René, im westafrikanischen Burkina Faso, ist eine solche Operation jedoch nicht möglich.

Walter Kistler erfuhr von Renés Schicksal, als er im vergangenen Herbst mit einer Gruppe von Kolleginnen und Kollegen zu einem medizinischen Hilfseinsatz nach Burkina Faso reiste. Der Rotary Club Appenzell hatte damals Spenden gesammelt, um diesen Einsatz zu finanzieren. Vielen Kindern und Erwachsenen konnte geholfen werden, nicht aber René; dazu fehlte vor Ort die Infrastruktur.



Bild: Mareycke Frehner

Putzmunter und voller Lebensfreude: **René** mit seinem Vater **Abdulleye Ouedraogo** kurz vor der Heimreise nach Burkina Faso.

Also machten sich die Rotarier erneut ans Sammeln und Organisieren. Renés Vater benötigte einen Pass und ein Visum, beides nur erhältlich im Nachbarstaat Elfenbeinküste. Eine Woche war der Schneider unterwegs, um die Papiere zu beschaffen. Dann konnte Abdulleye Ouedraogo mit seinem Sohn ausreisen, während seine Frau zu Hause zu den fünf eigenen Kindern und den sechs

Kindern seines verstorbenen Bruders schaute. Beim Umsteigen in Paris erhielten die zwei Hilfe, denn plötzlich befanden sie sich in einer neuen, unbekanntem Welt. Auch die Eindrücke in St. Gallen waren überwältigend – allein schon der Schnee und die Kälte waren ein Erlebnis. Mit gespendeten Kleidern konnten sich Vater und Sohn dagegen wappnen.

Um den Kulturschock nicht zu gross werden zu lassen, verzichteten Walter Kistler und die Verantwortlichen des Ronald-McDonald-Hauses auf eine Rundfahrt durch die Ostschweiz. Doch sie ermöglichten Abdulleye Ouedraogo am Sonntag einen Besuch der Messe, an dem ihm viel lag. «Der Gottesdienst in der Kathedrale war für ihn ein gigantisches Erlebnis», sagt Walter Kistler.

Zu jenem Zeitpunkt hatte der pensionierte Chirurg den Buben bereits im Kinderspital operiert. Der Eingriff dauerte nur 45 Minuten. «Es war höchste Zeit, eine Niere war bereits beschädigt.» Zu Hause muss der Kleine in den kommenden Jahren regelmässig zur ärztlichen Kontrolle; dafür sind die Voraussetzungen in Burkina Faso gegeben.

Walter Kistler ist glücklich, dass alles so reibungslos verlaufen ist. Und vielleicht sieht er René Ende Jahr wieder, denn der Rotary Club Appenzell ist bereits am Sammeln für den nächsten Hilfseinsatz in Afrika, der im Dezember stattfinden soll. ■

Spenden für den nächsten Hilfseinsatz im Dezember 2015: Rotary Club Appenzell, PC 90-125-8

Ein Daheim für Eltern kranker Kinder

Die Ronald-McDonald-Kinderstiftung unterhält in der Schweiz sieben Elternhäuser. Hier können Angehörige wohnen, während ihre kranken Kinder im Spital behandelt werden. In St. Gallen (seit 2005) hat es neun Zimmer, Kosten pro Nacht: 15 Franken.
www.ronaldmcdonald-house.ch